

# **Sitzung des Rates der Gemeinde Everswinkel**

**am 18.12.2012**

## **Verabschiedung des Haushaltes für das Jahr 2013**

### **Rede des Vertreters der SPD-Fraktion**

**Dr. Wilfried Hamann**

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich zunächst einige wichtige Entwicklungen des zurückliegenden Jahres erwähnen:

Zunächst waren da die Veränderungen bei der Zusammensetzung unserer Fraktion. Als Wolfram Kötting und Fred Heinemann sich aus dem Rat zurückzogen, mussten wir umfangreiche Um- und Neubesetzungen vornehmen. Nicht zuletzt mit der Konsequenz, dass ich hier heute stehen darf. Mein Dank geht an Fred und Wolfram die bei der reibungslosen Staffelübergabe sehr geholfen haben. Mein Dank richtet sich aber auch an die neuen Ratsmitglieder und die zusätzlichen Sachkundigen Bürger und Bürgerinnen, die sich gleich von Beginn an voll engagiert haben.

Auf Landesebene möchte ich die Landtagswahl erwähnen, die ein eindeutiges Ergebnis hervorbrachte und mit der wir Sozialdemokraten sehr zufrieden sind. Die Kraft haben eben doch wir.

Für unsere Gemeinde war es besonders wichtig die Lösung des Standortproblems für den zukünftigen Supermarkt in Everswinkel gefunden zu haben. Wir sind sicher, dass wir mit der Freckenhorster

Straße, unter Berücksichtigung aller Vor- und Nachteile, den bestmöglichen Standort gewählt haben. Allen, die sich an diesem Entscheidungsprozess beteiligt haben, möchte ich für ihr Engagement danken. Wir sind überzeugt, dass dieses zusätzliche Angebot unserer Gemeinde sicherlich guttun wird.

Besonders hervorheben möchte ich den Einsatz der vielen ehrenamtlich Tätigen in unserer Gemeinde. Sei es bei der Feuerwehr, dem DRK, den Sportvereinen, dem Bürgerschützen- und Heimatverein, dem Kulturkreis, den lokalen Kolping-Angeboten oder den vielen, vielen weiteren Vereinen die hier in Everswinkel und Alverskirchen tätig sind. Ohne das Ehrenamt könnten wir viele Aufgaben nicht bewältigen. Deshalb halte ich es auch für folgerichtig, dass wir durch die Stärkung des Ehrenamts diesen Menschen Unterstützung und Hilfe zukommen lassen.

Bei den Rats- und Ausschussmitgliedern der anderen Parteien bedanke ich mich ebenfalls, auch wenn wir naturgemäß nicht immer alle einer Meinung sind. Meine Fraktion und ich haben aber immer Respekt vor einer aus Überzeugung vorgetragenen, begründeten Ansicht. Besonders froh bin ich, dass alle wieder gesund an Bord sind.

Mein Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, bei denen wir während des zurückliegenden Jahres immer Hilfe und Unterstützung gefunden haben. Auch hier ging das Engagement oft weit über das zu Erwartende hinaus.

Meine Damen und Herren,

im Folgenden möchte ich mich nun konkret mit dem Haushaltsentwurf für 2013 auseinandersetzen.

Meine Damen und Herren aus Verwaltung, Rat und Ausschüssen, ich habe mich gerade bei Ihnen bedankt und dies war mir wichtig, denn es galt Ihnen als individuellen Persönlichkeiten. Was im Weiteren folgt, ist eine politische Bewertung und sollte an keiner Stelle als persönliche Kritik verstanden werden. Mir ist es wichtig Person und Funktion nicht miteinander zu verwechseln und ich wünsche mir, dass es auch so von Ihnen wahrgenommen werden kann.

„Hier steh ich nun ich armer Thor und bin genau so schlau als wie zuvor“,

genau dieser Satz ging mir durch den Kopf, nachdem ich die Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für 2013 durch den Bürgermeister verfolgt hatte. Völlig entgegen meinen Erwartungen wurde dann der Grad der Erkenntnis im Verlauf der weiteren Beratungen kaum größer. Unsere Bemühungen um Aufklärung entweder durch eigene Anfragen oder durch das Einholen von Informationen bei Dritten konnten leider nicht immer Licht ins Dunkel bringen.

Um dies verständlicher für alle zu machen, werde ich in der Folge versuchen dies an ein paar Beispielen zu verdeutlichen.

Beginnen möchte ich mit dem Begriff Konsolidierung. Bei der Suche nach der Begriffsklärung stieß ich auf folgende Definition: Konsolidierung ist im Finanzwesen die Umwandlung von kurzfristigen Schulden in langfristige Schulden. Passt nicht so richtig. An anderer Stelle diese Erläuterung: Verlangsamung einer Verschuldung durch Entschuldungsmaßnahmen und damit eine Zurückgewinnung der haushaltspolitischen Kontrolle und Flexibilität. Ein sicherlich

nachvollziehbares, anzustrebendes Ziel. Doch wie sieht es damit im Everswinkeler Gemeindehaushalt aus?

Betrachten wir die Zahlen für 2012:

Das Defizit in 2012 wird wohl geringer sein als für das laufende Jahr 2012 prognostiziert. Doch wie kam es dazu? Nicht durch zusätzliche Einsparungen, ganz im Gegenteil, die Ausgaben werden sogar höher sein als ursprünglich geplant. Das geringere Defizit ergab sich nur, weil die Steuereinnahmen deutlich höher waren als angenommen. Und die waren bei Zugrundelegung im Jahr 2011 schon sehr optimistisch angelegt. Unter Konsolidierung haben wir uns etwas anderes vorgestellt, einen aktiven Prozess, bei dem die Gemeinde die in der Definition genannte haushaltspolitische Kontrolle behält.

Wo sieht nun aber der Bürgermeister die Ursachen für die nicht ausgeglichene Einnahmen- und Ausgabenseite? Natürlich nicht bei der Gemeinde.

Betrachten wir die vom Bürgermeister in seiner diesjährigen Einbringungsrede aufgezeigten „Großwetterlage“, die Rahmenbedingungen. Hier insbesondere den kommunalen Finanzausgleich.

Was liegt eigentlich dem Prinzip des kommunalen Finanzausgleiches zugrunde?

Der kommunale Finanzausgleich ist Teil des Steuerverbundes, d.h. der Verteilung von Steuereinnahmen zwischen Bund, Ländern und Kommunen. Für Kommunen soll dadurch das Ziel erreicht werden, dass ihre Verpflichtungen mit den zur Verfügung stehenden Einnahmen zur

Deckung gebracht werden. Hierzu werden die normierten durchschnittlichen Ausgabebelastungen einerseits und die Steuerkraft einer Kommune andererseits verglichen. Ist nun die Ausgabenbelastung einer Kommune höher als deren Steuerkraft, soll es zwischen diesen beiden Schlüsselgrößen zu einem zumindest partiellen Ausgleich kommen. Dazu dienen dann die sogenannten Schlüsselzuweisungen. Die massiv gestiegenen Soziallasten sind laut Untersuchungen in Land und Bund der Hauptgrund für die Misere kommunaler Finanzen. Genau diese Ausgaben im Bereich der Soziallasten werden nun verstärkt bei der Berechnung der normierten Belastung der Kommunen herangezogen.

Bei der Betrachtung der Situation in Everswinkel ergibt sich zum einen eine sehr hohe Steuerkraft (siehe die Steuereinnahmen der letzten Jahre), auch der Bürgermeister stellt dies erneut fest, wenn er resümiert: „Über die Entwicklung unserer Finanzen im Jahre 2012 können wir uns freuen; damit darf man echt zufrieden sein.“ Also halten wir fest: Hohe Steuereinnahmen auf der einen Seite. Auf der anderen Seite hat Everswinkel bei den Ausgaben überschaubare Belastungen bei den Soziallasten. Jedenfalls deutlich weniger als viele andere Kommunen in NRW, insbesondere in den großen Kommunen. Genau diese Situation, mit sehr guten Steuereinnahmen gegenüber überschaubaren Sozialausgaben führt nun aber bei der Berechnung der Schlüsselzuweisungen dazu, dass kein Ausgleich erfolgen muss und somit Everswinkel rechnerisch keine Schlüsselzuweisungen zustehen. Wir könnten eigentlich stolz darauf sein, dass wir aus eigener Kraft unseren Verpflichtungen nachkommen können und nicht auf Hilfe von außen angewiesen sind. Stattdessen fangen wir an zu klagen und

beschweren uns, eine Finanzierungssäule wäre weggebrochen. Nochmals: Schlüsselzuweisungen sind der Versuch, Unterschiede und Ungerechtigkeiten zwischen den Kommunen auszugleichen, kein fester Bestandteil des Haushaltes.

Meine Damen und Herren,

betrachten wir nun unseren Haushalt für das Jahr 2013. Hier geht der Bürgermeister auf der Einnahmeseite von der Fortschreibung der Rekordeinnahmen der letzten Jahre aus und sagt dann: „Mal schauen, ob es gutgeht“. Auch beim Gemeindeanteil der Einkommenssteuer wird von einer Steigerung ausgegangen. Stellt man dann die Ausgabenseite dagegen, so kommt man im Ergebnisplan für 2013 auf ein Defizit von rund -790.000 € und in 2014 von rund -1 Mio. Diese eine Million Verlust in 2014 droht trotz prognostizierten weiter steigenden Steuereinnahmen. Dabei sind allerdings die folgenden Risiken und Kosten noch gar nicht berücksichtigt worden:

- So könnte es in 2013 zu Rückforderungen durch die Bezirksregierung von bis zu 500.000 € für bereits geflossene Zuschüsse/Zuweisungen kommen.
- Es ist obendrein durchaus denkbar, dass der gewünschte Kunstrasenplatz bereits komplett in 2013 und nicht erst in 2014, fertiggestellt und finanziert werden muss. Dies würde eine zusätzliche Belastung von 150.000 € für 2013 bedeuten. Übrigens haben wir uns nirgends mit den möglichen Folgekosten für den Kunstrasen beschäftigt, geschweige denn hierfür etwas in den Haushalt eingestellt. Hierzu schreibt z.B. der DFB, dass man die Kunstrasenoberfläche spätestens nach 12-15 Jahren erneuern muss, Kosten hierfür aktuell wären ca. 205.000 €

- Durch eine Überprüfung wurde festgestellt, dass der Wert des kommunalen Anlagevermögens aus der NKF- Eröffnungsbilanz von 2006 zu erhöhen ist. Dies führt zwar auf der einen Seite zu mehr Anlagevermögen, führt aber in der Konsequenz zu jährlich ca. 40.000 € mehr Verlust, weil ab 2013 hierfür in dieser Höhe eine Abschreibung erfolgen muss. Auch dieser Posten findet sich nicht im Haushalt.

- Die Einstellung für den Sanierungsaufwand sinkt von 850.000 € in 2013 nach 2014 und nach 2015 jeweils um Zweidrittel auf dann 122.000 €, um dann 2016 bei nur noch 10.000 € zu landen. Dies obwohl uns die vielen Gebäude im Bestand der Gemeinde, mit den dazugehörigen Dächern und Toilettenanlagen doch in den letzten Jahren gezeigt haben, was plötzlich alles an Sanierungsbedarf auftreten kann. Trotzdem wird hier für die Zukunft von einem stetig und gleichzeitig drastisch sinkenden Sanierungsbedarf ausgegangen. Mit Mutig würden wir diese Vorgehensweise nicht beschreiben. Ein vorsichtiger „Kaufmann“ würde hier sicherlich einen höheren Betrag einstellen.

Am Beispiel der Sanierungskosten für die Kehlbachhalle werde ich versuchen, deutlich zu machen, wie schwierig es ist, einzelne Positionen und die damit verbundenen Kosten im Haushalt wieder zu finden. Zunächst sollten für die Dachsanierung der Kehlbachhalle im Jahr 2013 500.000 € an Aufwendungen eingestellt werden, die durch ein KfW-Darlehen bedient werden sollten. Dies wäre dann als Einnahme gebucht worden. In der Bilanz für 2013 bleibt somit eine Null zurück. Dabei wird die Belastung des Haushaltes in die folgenden Jahre verschoben, in denen man dann den Kredit und die Zinsen an die KfW zurückzahlt. Leider können wir diesen Kredit aber nicht erhalten. Da die Sanierung in 2013 natürlich immer noch durchgeführt werden muss, hätte man die 500.000 €, als zusätzlichen Aufwand in 2013 erwartet. Aber man hat sich

nun zu einer anderen Variante entschlossen. Im laufenden Haushalt 2012 wird nun eine Rückstellung für die Sanierung in 2013 eingestellt. Welche Konsequenzen hat dies? Der Aufwand in Höhe von 500.000 € für die Sanierung wird somit in das Haushaltsjahr 2012 vorverlegt und der Ergebnisplan 2013 wird damit von diesem Betrag verschont. Letztendlich ändert das aber nichts an der Tatsache, dass wir mehr als 500.000 € im Jahre 2013 für die Sanierung ausgeben müssen! Aber alles sieht schöner aus. Wer es genau wissen will, gemeint ist hier der Ergebnisplan für 2013.

Sehr geehrte Damen und Herren,

apropos Kehlbachhalle: Der Bürgermeister hatte in seiner Einbringungsrede gesagt, dass wir uns hinsichtlich der Notwendigkeit bei einigen Projekten sicherlich noch etwas intensiver unterhalten würden. An erster Stelle seiner Aufzählung kam dann die Kehlbachhalle. Diese Einsicht kommt leider mit einiger Verspätung. So wurde im Vorfeld nie politisch entschieden, ob eine Sanierung wirklich der einzige und richtige Weg ist und wenn Sanierung, welche. So gab und gibt es beispielsweise beim Vorsitzenden des Bau- und Vergabeausschusses Zweifel daran, ob die gewählte Sanierungsmethode wirklich zielführend ist. Und so können wir auf die Frage von Bürgern, ob in Anbetracht des Alters und der Abschreibung bei der Kehlbachhalle nicht auch ein Neubau Sinn machen könnte, den Bürgerinnen und Bürgern keine Antwort geben, da uns hierfür niemals Kalkulationen vorlagen.

Meine Damen und Herren,

bitte verstehen Sie mich an dieser Stelle nicht falsch. Auch ich gehe davon aus, dass wir hier das wirtschaftlich Vernünftigste tun. Mir geht es



an dieser Stelle vor allem um ein sehr ungutes Gefühl, dass mich bei den immer wieder anstehenden Entscheidungen beschleicht. Wir, die vom Bürger eingesetzten Entscheidungsträger, werden oft erst zu einem sehr späten Zeitpunkt oder auch gar nicht eingebunden und geraten dann oft ohne eigenes Verschulden in Zeitnot. In der Folge müssen wir dann in aller Schnelle Entscheidungen von erheblicher Tragweite treffen. Ich bin mir nicht immer sicher, ob wir dann alle Abwägungen gründlich genug treffen können. Um bei der Kehlbachhalle zu bleiben: zunächst sollte vor den Sommerferien darüber entschieden werden, wie die Dachsanierung durchgeführt werden sollte und mit welchen Materialien. Dieser Tagesordnungspunkt wurde dann kurzfristig abgesetzt. Nach den Ferien wurde dem gleichen Ausschuss dann ein umfangreiches Sanierungskonzept für insgesamt 850.00 € vorgelegt. Die eingangs aufgeworfene Frage nach Sinnhaftigkeit wurde nicht mehr erörtert. Die Entscheidung über die Art der Dachsanierung und das zu verwendende Material wurde anderswo getroffen.

Nächster Punkt auf der Liste des Bürgermeisters war das ÖPNV-Modellprojekt. Dies macht unseren Kritikpunkt bezüglich der Art und Weise, wie Informationen zurückgehalten werden, noch deutlicher. Selbst auf Nachfrage, was sich denn hinter diesem Haushaltspunkt verbergen würde, erhielten wir noch einen Tag vor der Ausschusssitzung die Antwort: "Dazu sage ich Ihnen nichts, lassen sie sich im Ausschuss überraschen." Das ist nicht lege artis.

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

ein Ausschuss darf doch nicht zur Wundertüte werden. Um fundierte Entscheidungen zu treffen, benötigt man Informationen und die nicht erst in letzter Sekunde.

In Gesprächen mit dem Bürgermeister habe ich hier für unsere Fraktion bereits nach möglichen Lösungen gesucht. Mal sehen, wie sich das entwickelt.

Kommen wir nun zu einem, für unsere Fraktion, besonders wichtigen Aspekt des Haushaltes, der Umgestaltung der Grundschule in Everswinkel. Leider reiht sich die Behandlung dieses Themas nahtlos an die bereits geschilderten an. Den politischen Gremien wurde zunächst nur im Rahmen der Haushaltseinbringung mitgeteilt, das 2013 und 2014 insgesamt 600.000 € für ein Forum eingestellt werden sollen. Weitere Informationen gab es dann erst auf Nachfrage, obwohl die Planer hierzu bereits im Rathaus gewesen waren. Nicht einmal der Vorsitzende des Schul-, Sport- und Kulturausschusses war informiert, wie er im Ausschuss zum Ausdruck brachte. Und da war er nicht allein. Erst im Gespräch mit dem Bürgermeister räumte dieser ein, dass man als Fraktion ein wenig mehr Angaben benötigt, als sie das Einstellen einer Summe von 600.000 € hergibt.

Meine Damen und Herren,

wenden wir uns nun einmal den Inhalten dieser geplanten Veränderung an der Grundschule zu. Als Ausgangssituation gibt es dort drei Bereiche, in denen Veränderungen erforderlich sind:

1. Der Raumbedarf der offenen Ganztagschule ist gestiegen.
2. Ein sogenanntes Forum wird für bestimmte regelmäßige Aktivitäten benötigt, bei denen alle Schüler anwesend sein sollen.
3. Aufgrund eines gestiegenen und veränderten Lehrauftrages an die Schule wird mehr Förderung in kleineren Gruppen (außerhalb der Klassenverbände) erforderlich. Hierzu gehört z.B. individuelle Sprachförderung, Leseförderung, Rechenförderung und auch

Förderung im psychosozialen Bereich. Hinzu kommt die Aufgabe der Inklusion, bei der behinderte und nichtbehinderte Schüler zukünftig in einer Schule unterrichtet werden sollen. Für diese vielfältigen Aufgaben werden weitere Räume, sog. Differenzierungsräume, dringend erforderlich.

Die beiden erstgenannten Problemfelder sollen durch den Bau eines Forums gelöst werden. Indem dieses Forum einen abtrennbaren Musikraum beinhalten wird, kann der bisherige Musikraum dem Bereich offene Ganztagschule zugeschlagen werden und beide Probleme wären somit gelöst. Für die Lösung bei den fehlenden Differenzierungsräumen schlägt der Bürgermeister vor, ich zitiere: „Wenn alles in Betrieb ist, können wir uns mit den Differenzierungsräumen befassen. Soweit sie dann erforderlich sind, denn auch an unserer Grundschule wird die demografische Entwicklung nicht spurlos vorübergehen“. Dies bedeutet im Klartext, zunächst machen wir da nichts und sollten die Geburten- und damit auch die Anmeldezahlen an der Schule soweit zurückgehen, dass wir weniger Parallelklassen haben, werden dadurch Klassenräume frei. Diesen Vorschlag halten wir in unserer Fraktion für nicht tragfähig, denn bei unseren Bemühungen weitere Informationen zu der erforderlichen Grundschulgestaltung zu erhalten, ist uns sehr schnell deutlich geworden, wie dringlich die Lösung aller drei Bereiche ist. Da dürfen wir nicht warten, ob vielleicht in einigen Jahren Klassenräume frei werden. Schon heute haben hier in Everswinkel bereits 25% unserer Grundschüler Deutsch nicht als Muttersprache. Tendenz steigend! Die damit verbundenen Schwierigkeiten und Anforderungen, die wir aus den Großstädten kennen, sind längst auch hier in unserer Mitte in Everswinkel angekommen. Deshalb lasst uns doch aus den Erfahrungen der Anderen lernen. Daraus folgt, wollen wir diese Kinder nicht dauerhaft

benachteiligen und zurücklassen, müssen wir jetzt für eine Förderung sorgen und dazu bedarf es zusätzlicher Räume. Das sollten wir jetzt fest in die Planung mit aufnehmen.

Und meine Damen und Herren ,

lassen sich mich dies noch hinzufügen, eine in die Zukunft gerichtete Veränderung der Schule stellt auch eine effektive Werbung für unsere Kommune dar. Dann können wir uns sicherlich einen Großteil der ebenfalls eingestellten 45.000 € für ein Marketingkonzept sparen. Lassen Sie uns deshalb alle Anstrengungen unternehmen die benötigten Veränderungen in vollem Umfang jetzt einzustellen. Weiteres Einsparpotential, das wir lieber jetzt in die Grundschule stecken würden sehen wir bei den insg. 150.000 € für die Schulhofumgestaltung verteilt auf 2013 und 14 sowie bei der Umgestaltung des HOT zum Mehrgenerationenhaus mit weiteren 50.000 € verteilt auf 2014 und 2015. Bei der Frage, was denn konkret bei diesen beiden Projekten geplant sei, wurde uns mitgeteilt, es gäbe noch keinen konkreten Plan, aber das Geld wolle man schon einmal einstellen.

Bevor wir hier also über Geld beschließen, bei dem bisher nur die Überschrift vorhanden ist, sollten wir es besser in die Zukunft unserer Kinder investieren.

Auch zum Kunstrasen in Everswinkel lässt sich an dieser Stelle noch etwas sagen. Für die SPD-Fraktion steht es völlig außer Frage, dass der vorhandene Ascheplatz durch einen Kunstrasenplatz ersetzt werden soll. Dabei sind natürlich auch wir froh, dass sich der SCDJK mit einem sehr großen Eigenanteil an der Durchführung beteiligen will. Aber doch bitte erst dann, wenn der Ascheplatz nicht mehr genutzt werden kann. Dieser ist aber zurzeit noch absolut bespielbar. Wir halten es daher für nicht

angebracht einen funktionsfähigen Fußballplatz wegzureißen um ihn durch einen neuen Kunstrasenplatz zu ersetzen. Die 200.000 €, die hierfür veranschlagt sind, könnten wir ohne Probleme für einige Zeit in die Zukunft verlagern. Sollten die im Haushaltsplan eingestellten, sehr hohen Steuereinnahmen tatsächlich fließen, könnte der Neubau dann schon sehr bald erfolgen.

Meine Damen und Herren,

einige Worte möchte ich zu unserem Antrag Beleuchtung des Radweges zwischen Alverskirchen und Everswinkel hier einbringen. Wir halten die Beleuchtung dieses Radweges seit vielen Jahren für sinnvoll, zunächst um die Verkehrssicherheit und auch das Sicherheitsgefühl zu erhöhen. Aber auch um ein Zeichen für die Verbindung zwischen Alverskirchen und Everswinkel zu setzen, wie es die Klassenbäume jetzt schon symbolisieren. Zusätzlich soll hierdurch aber auch die Attraktivität für die Benutzung des Fahrrades zur Bewältigung der Strecke zwischen den beiden Ortsteilen gesteigert werden. Leider sehen dies die Damen und Herren von CDU und FDP nicht so und die Grünen waren sich auch nicht so ganz sicher und haben sich enthalten. Schade eigentlich, vor allem deshalb, weil CDU und FDP im letzten Jahr nicht einmal unseren Antrag zur Ermittlung der Kosten durch die Verwaltung bewilligen wollten. In diesem Jahr mussten sie dann über den Antrag zur Radwegebeleuchtung abstimmen, und in der diesbezüglichen Aussprache war dann das wichtigste Argument von CDU und FDP: „Wir müssen doch auch mal übers Sparen nachdenken.“ An gleicher Stelle als die SPD darum bat Ausgaben noch einmal im Bezug auf ihre Dringlichkeit zu überprüfen und gegebenenfalls um eine gewisse Zeit zu verschieben lautete die Antwort: „Die liquiden Mittel (spricht das Geld) sind doch da.“

Wenn man selbst mit dem Füllhorn durch den Ort läuft, sind die Mittel immer vorhanden; kommt die Idee von der SPD, müssen wir sparen.

Meine Damen und Herren,

wie ich bereits ausgeführt habe vermissen wir als SPD-Fraktion an vielen Stellen die zukunftssträchtigen Konzepte, die dann in ein großes Gesamtkonzept münden könnten. Dies gilt für die Raumplanung, den fehlenden Ortsentwicklungsplan, das Energie- und Klimakonzept und wie wir jetzt feststellen mussten auch für die Schulentwicklung im Bereich Grundschule. Abschließend erwähnen möchte ich noch die Verkehrsplanung. Hier halten wir es nicht für sehr zielführend, dass sich die Verkehrswerkstatt seit den Sommerferien 2011 lediglich einmal getroffen hat. Viel verbessert hat sich da für die betroffenen Anwohner nicht. Und bei dem Versuch den LKW-Verkehr des DMK durch den Ortskern zu minimieren, sind wir im gleichen Zeitraum auch nicht weitergekommen. Nicht einmal die Testphase, in der der LKW-Verkehr versuchsweise über die Umgehungsstraße geleitet werden sollte, wurde innerhalb von 1,5 Jahren angegangen. Da können wir uns schon so ungefähr vorstellen, was alles mit den 20.000 € für die Verkehrswerkstatt in 2013 umgesetzt werden soll.

Meine Damen und Herren,

nach den bisherigen Ausführungen wird es sie nicht wundern, dass die SPD-Fraktion dem Haushaltsplanentwurf für 2013 nicht zustimmen wird. Für uns sind die angenommenen Einnahmen zu optimistisch und die Ausgaben zu hoch. Erst recht vor dem Hintergrund, dass erhebliche Risiken erst gar nicht berücksichtigt und eingestellt werden. Hierhin gehört für uns auch die von Ihnen als Schreckgespenst an die Wand gemalte Abundanzabgabe mit 300-600.000 €, wie sie mehrfach

angegeben haben. Wenn Sie darin ein Risiko für die Finanzen der Gemeinde erkannt haben, dann wäre es nur redlich, wenn sie dafür auch Geld einstellen würden. Tun sie aber nach eigener Aussage mit voller Absicht nicht.

Resümierend müssen wir festhalten, dass auch zukünftig extrem hohe Standards geplant sind und diese auch noch mit dem Prinzip Hoffnung finanziert werden sollen. Diese hohen Standards kann man exemplarisch beim Interkommunalen Vergleich im Bereich „Sport und Freizeit“ erkennen, dort ergab sich bei der Bruttogrundfläche, in m<sup>2</sup> pro 1000 Einwohner, als Minimalausstattung ein Wert von 27, als Maximalwert einer von 793 und beim Mittelwert waren es 229. Und wo liegt unsere Gemeinde? Sie erreicht einen bisher noch nicht gesehenen Wert von sagenhaften 944. Ein wenig mehr Bescheidenheit täte uns in Zukunft vielleicht ganz gut. Dies würde dann auch zu geringeren Folgekosten und Verlusten durch die jährlichen Abschreibungen führen.

Einen solchen Haushaltsentwurf, der so auf Kante genäht ist, könnte die SPD nur dann mittragen, wenn sich dahinter ein besonders überzeugendes Konzept verbergen würde, wie dies etwa ein vollständiges Grundschulkonzept sein könnte. Das können wir aber nicht erkennen und deshalb erfolgt die Ablehnung des Haushaltsentwurfs 2013 durch die SPD.

Dies muss aber noch nicht das Ende aller Pläne für ein Gesamtkonzept für die Grundschule sein. Unser Angebot an alle Fraktionen: Lehnen sie mit uns den Haushalt ab und lassen sie uns zu Beginn des kommenden Kalenderjahrs nach einem soliden, tragfähigen und zukunftsorientierten Gesamtkonzept für die Grundschule und für die Gemeinde Everswinkel suchen. Wir müssen weg von diesen ständigen, überhasteten Entscheidungen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir bei einer

zukunftsorientierten Planung die Verantwortung gemeinsam mit ihnen tragen würden. Es ist an Ihnen allen zu entscheiden, ob wir so weiter machen wie bisher oder uns für die Zukunft Everswinkels gemeinsam auf einen anderen Weg machen.

## Erklärung

Es ist nachvollziehbar, dass in den Ausschüssen und im Rat über den Verlauf der Normenkontrollklage zum Baugebiet Königskamp berichtet wurde.

Ich kann auch akzeptieren, dass man dabei erneut die eigenen politische Überzeugung und vielleicht auch eine Bewertung mittransportieren möchte.

Es ist aber nicht akzeptabel wenn dabei versucht wird einzelne Beteiligte oder die SPD in der Öffentlichkeit zu beschädigen.

In diesem Zusammenhang halte ich den Vorwurf irgendjemand habe bewusst versucht die Everswinkeler Bürgerinnen und Bürger zu schädigen für völlig überzogen. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass wir uns hier alle ehrenamtlich betätigen. Meine Überzeugung ist, dass in unseren Gremien alle Beteiligten zum Wohl der Gemeinde beitragen wollen. Das Streben hiernach würde ich jedenfalls Jedem attestieren.

Ich möchte alle und hier betone ich alle Akteure, auf allen Seiten, auffordern zukünftig erneut mit Respekt und gegenseitiger Wertschätzung miteinander umzugehen.



Zur Verbesserung des Klimas bedarf es hierzu sicherlich einiger Toleranz und der Rückkehr zu mehr Sachlichkeit. Ich hoffe, dass wir hierzu alle die Kraft finden.

Um es mit einem Zitat von Henry Ford zu sagen:

Zusammenkommen ist ein Beginn,

Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,

Zusammenarbeit ist ein Erfolg.

Ich wünsche allen eine frohe Weihnachtszeit  
und danke für Ihre Aufmerksamkeit.